



Stefan Brönnle

Wenn Gaia erwacht...



Im Frühjahr 2018 erhielt ich erstmals den Impuls und Auftrag, Menschen in die Kraft und Verbindung zu Gaia initiieren. Eine Gruppe von ca. 15 Menschen wurde mit sich ihnen offenbarenden Helferwesen aus dem Pflanzen-, Wasser- und Steinreich, sowie aus der Ebene der menschlichen Ahnen verbunden und sie erhielten einen Schlüssel, um zum Bewusstseins- und Seelenfeld Gaias Portale zu öffnen.

Dann geschah einige monatelang scheinbar nichts. Nun kam der zweite Impuls, damit zu beginnen, die Portale zu Gaia zu öffnen. Die Gruppe wurde aktiv. Dort, wo Portale zu Gaia geöffnet wurden, pulsten diese bisweilen wie ein Herz und

stießen Wellen vielfarbigen Lichts aus. Die Portale beginnen sich zu vernetzen – auch über die Reichweite der Gruppenaktion weit hinaus, weltweit.

In meiner Wahrnehmung steigt aus der Erdentiefe „beseelte Lebenskraft“ auf, die sich mit dem Äthergefüge des Landes verbindet. Zugleich kommen Spirits aus der Erdentiefe, die intensiv mit dem Bewusstsein Gaias verbunden sind, und beginnen in der Natur zu wirken. Hierbei geht es um sehr, sehr alte Prozesse, die schon vor tausenden Jahren einsetzten und den Menschen von der Erde entfremdeten. Langsam findet eine Art "Rückeroberung" statt. Auf der Seelenebene der Menschen verändert sich etwas, aber das wird nicht von heute auf morgen geschehen. Möglicherweise braucht es sogar Generationen. Aber es beginnt...

Die Naturwesen ziehen sich einerseits von bestimmten Orten wie völlig zurück. Dies geht einher mit dem Exodus der Insekten, Vögel und Wirbeltiere. Andere Naturwesen verharren wie in einer Erwartungshaltung. Sie warten auf eine bestimmte Veränderung im Seelengefüge des Menschen. Es geht nicht darum, dass das Weltenende naht oder umgekehrt, innerhalb weniger Wochen die Glückseligkeit ausbricht. Es geht darum, den Menschen wieder mit der Erde zu versöhnen, Spirits ihr Wirken zu ermöglichen. Dadurch werden Entscheidungen der Menschen sich verändern und dadurch schließlich die Taten.

Dieser beginnende Prozess setzt dort an, wo der Mensch sich einst von der Erde trennte und sich Räumen und Wesen öffnete, die die Seelensphäre Gaias für sich nutzen wollten. Doch Gaia erwacht wie aus einem langen Traum. Dieser Prozess wird auf der physischen Ebene nicht ohne Krisen geschehen. Zuvor hat der Mensch seine Nahrung und somit Lebenskraft aus Technik und mental erzeugten chemischen Stoffen gewonnen, zu lange hat er ein Gewebe aus kaltem Verstand um die Erde gewebt. Doch diese künstliche Lebenskraft ist erschöpft. Es wird keine weiteren Steigerungen an Nahrungsproduktion auf diese Weise geben. Die Systeme kollabieren. Nur in Kooperation mit den

Kräften der Erde wird es dem Menschen in Zukunft möglich sein, auf diesem wunderbaren Wesen Erde zu leben.

Mehr und mehr Menschen werden sich berufen fühlen, ihr Leben zu überdenken und zu ändern: Ihre Lebensgewohnheiten, ihre Ernährung, ihr Kaufverhalten, ihren Respekt vor dem Leben,....

Diese Kraft aber wird von jenen, die Profit aus dem Status Quo schöpfen, bekämpft. Durch Herabwürdigung jener, die sich den Lebensprozessen zuwenden, durch Verunglimpfung und immer stärkeren Verlockungen geistig-seelischer Ablenkung.

In diesem Erwachen Gaias wird der Lebendigkeit und Beseelung der Menschen mehr und mehr Kraft zufließen, so dass alte Denk- und Lebensmuster durchbrochen werden können.

Du kannst diese Kraft in Dir nähren, indem Du mit der Natur in Kontakt trittst:

- Lege Dich auf die Erde und atme ihre beseelte Lebenskraft ein.
- Berühre die Bäume und Kräuter physisch, aber vor allem mit offenem Herzen
- Gestehe den Tieren ihren Raum zu, setze Dich für ihre Lebensräume ein und sieh der Rückkehr der Wildtiere, dort wo sie geschieht, in Freude und ohne Furcht entgegen.
- Lass die Pflanzen, die wild kommen möchten, in Deinem Garten ihren Raum.
- Ersetze tote Beton- und Pflasterwüsten, ersetze Kunstpflanzen, durch die lebendige Kraft des Pflanzenreichs
- Zolle der Natur Deinen Respekt in Deinem Konsumverhalten: Was brauchst Du wirklich?
- Setz Dich in Stille in die Natur und stell Dir vor, wie sich Dein Bewusstsein weitet. Es dehnt sich aus, mehr und mehr. Es durchdringt dabei jeden Baum, jedes Kraut, jeden Käfer und jede Ameise. Lass es zu, lass es geschehen.
- Verbinde Dich mit der Seelenessenz der Erde und werde ihrer verändernden Kraft in Deinem Seelengefüge gewahr!

Jeder Mensch kann sich dieser entfaltenden Kraft Gaias auf seine Weise öffnen und nähern. Es gibt keine Religion, die bestimmte Riten vorschreibt. "Das *Neue* ist schon längst *da*, das *Alte macht nur viel Lärm* beim *Sterben*, " sagte Eckart Tolle. Dieser Lärm hallt aus den Medien wieder, so dass man die Melodie der erwachenden Erde kaum wahrnimmt. Darum lass Dir die Zeit, ihr zu begegnen!

Bleib verbunden!



Wir sind eine Kultur von Höhlenbewohnern geworden. Der durchschnittliche Deutsche hält sich 29% seiner Zeit in geschlossenen Räumen am Arbeitsplatz auf, 60% in

geschlossenen Räumen zu Hause, zu 1 % sitzt er im Auto. Geradema! 10% der Zeit wird im Freien verbracht (Quelle Umweltbundesamt). Noch vor gut 100 Jahren war das Verhältnis genau anders herum und der Mensch verbrachte 80-90% seiner Zeit im Freien.

Seit März 2020 werden wir dazu auch verstärkt animiert: "Bleib zu Hause! - Stay at Home!" schreit es uns aus dem Fernseher und von Plakaten entgegen. Promis werben mit der Geste des "Dach-über-dem-Kopf" dafür, das eigene Leben noch mehr in die Innenräume zu verlegen und das, obwohl Aerosolforscher genau das Gegenteil betonen: Die Hauptinfektionen finden in Innenräumen statt, im Freien ist das Ansteckungsrisiko gleich Null.

Außenluft in ländlicher Umgebung besitzt 1000-2000 negativ geladene Ionen pro cm^3 . Die Luft von Innenräumen dagegen besitzt ein Übermaß an positiv geladenen Ionen. Dies führt im Körper zu einer vermehrten Freisetzung des Hormons Serotonin, was wiederum zu starken Kopfschmerzen führen kann. Die meist trockene Luft in Innenräumen führt zu vermehrten Staubpartikeln, die wiederum als Basisträger für Bakterien, Viren und Mikroorganismen dienen. Reizhusten, Allergien, Augenreizungen, sinkende Immunkraft und Konzentrationsschwäche sind typische Erkrankungen, die aus dem zu starken Aufenthalt des Menschen in geschlossenen Räumen resultieren. Verstärkt wird dies durch die für Beruf und Freizeitgestaltung allgegenwärtig genutzten Bildschirme und Displays.

Die spirituelle Problematik dabei wiegt - zumindest für mich - ungleich schwerer: Wir erhalten eine neue Verbindung von Synapsen, die uns suggeriert, wir würden "Gutes tun", wenn wir die Natur und die Landschaft meiden. Doch genau das bräuchten wir jetzt! Wir brauchen Kontakt zur Lebenskraft Gaias, wir brauchen Kontakt zu den Elementen und zu der beseelten Natur. All das geht mit "Bleib zu Hause!" verloren. Statt uns mit der verstandeskaltten "Intelligenz" der digitalen Welt zu verbinden, brauchen wir unsere Brücken zur Lebenskraft

Gaias. Gerade in dieser Umbruchszeit, dieser Wandelzeit, brauchen wir unsere Verbindung zur Erde, es wäre eine Katastrophe, jetzt den Kontakt zu verlieren. Darum halte ich dem "Bleib zu Hause!" ein "Bleib verbunden!" entgegen.

Gehe so oft es Dir möglich ist in die Natur und verbinde Dich mit den Elementen! Verbinde Dich mit der Erde, dem Himmel und der beseelten Landschaft. Du schadest dabei niemandem, aber Du unterstützt die Verbindung des Menschheitskollektivs zum geistig-seelischen Erdenraum.

BLEIB VERBUNDEN! mit den Pflanzen.

BLEIB VERBUNDEN! mit den Tieren.

BLEIB VERBUNDEN! mit dem Luftelement und atme frei und ohne Maske.

BLEIB VERBUNDEN! mit dem Wasserelement im Regen oder an Gewässern.

BLEIB VERBUNDEN! mit dem Feuerelement und spüre die Wärme der Sonne auf Deiner Haut.

BLEIB VERBUNDEN! mit dem Erdelement und lege Dich auf sie.

BLEIB VERBUNDEN! mit dem Kosmos und mit Gaia!

Statt des allgegenwärtigen "Bleiben Sie gesund!" als Grußbotschaft am Ende von Mails nutze ich deshalb zunehmend "BLEIB VERBUNDEN!" Zeige auch Du Deine Verbundenheit.

Worte wirken. Verbinde Dich zurück mit Gaia.

#bleibverbunden

#stayconnected

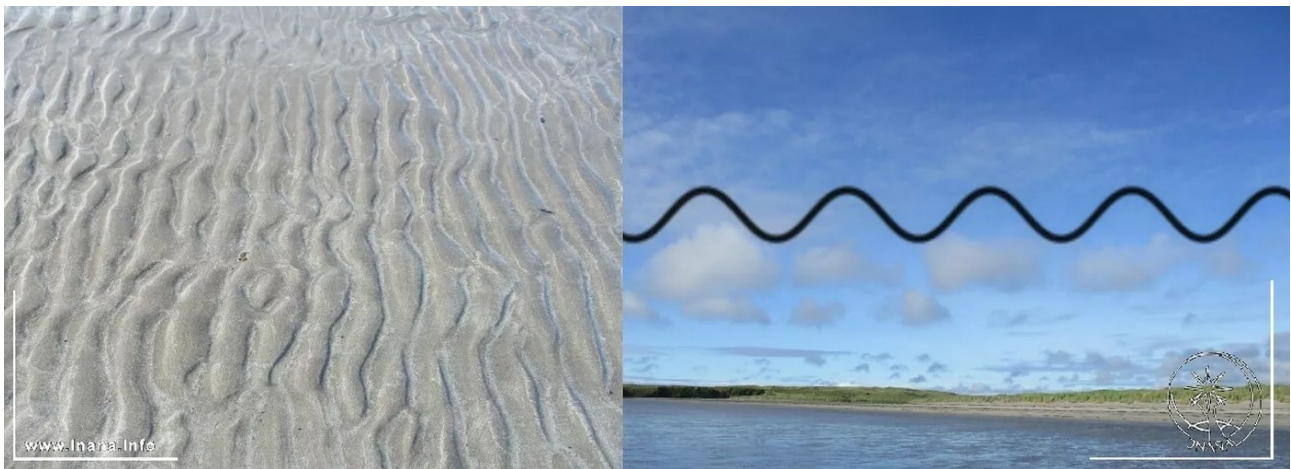
Bild: Stefan Brönnle (Grundlagenbilder: Maridav & Khosro/Shutterstock)

Die Wellenstruktur der Schöpfung



Wenn man einen Strand entlangwandert, können wir im Sand die Wellenstrukturen erkennen, die das Wasser hinterlassen hat. Die immer gleiche Wellenbewegung der Wassermoleküle hat sich tief in den Sand eingegraben. Das Kleine offenbart sich im Großen, der Mikro- im Makrokosmos. Auch zeigt sich das Wasser damit als ein aktives Medium. Die Wellen sind Bestandteil seines Wesens.

Physikalisch ist eine Welle eine sich räumlich ausbreitende periodische Veränderung des Gleichgewichtszustands eines Systems. Mechanische Wellen, wie in diesem Falle die Sand- und die ihnen zugrundeliegenden Wasserwellen benötigen ein Trägermedium. In der Vorstellung des Teilchenuniversums müssen sich in diesem Medium schwingungsfähige Teilchen befinden, die untereinander verkoppelt sind. Im Falle des Wassers ist das Wasser zugleich Trägermedium als auch aus eben diesen schwingungsfähigen Teilchen bestehend. Die Welle selbst ist immateriell. Sie ist da, ohne Zweifel, doch sie besteht materiell nur aus dem Trägermedium (Wasser).



Auch die Luft ist ein solches, wenngleich auch viel weniger dichtes und feineres Trägermedium. Die Naturbeobachtung zeigt uns auch hier die Welleneigenschaften des Luftmediums. Wolken treten z.B. in solchen „Paketen“ auf. Wie die Wellen im Wasser ist der sich zu Wolkenpaketen formierende Wasserdampf ein sichtbarer Ausdruck des Wellenwesens des Luftelementes. Die Wolkenpakete folgen aufeinander in wunderbaren periodisch-rhythmischen Strukturen, die – wie der zu Wellen geformte Sand – die immaterielle Welle offenbaren, die für unsere Augen unsichtbar die Luft schwingen lässt.

Verlassen wir die Vorstellung des reinen Teilchenuniversums wie in den Theorien des *Quanten-Raums*, so wird das ganze Universum zu einem solchen Wellenmedium. Trägermedium der Wellen ist hierbei der Raum selbst. In der älteren Sprechweise ist es der – inzwischen in der Physik verpönte – Begriff des *Äthers*. Ja die Theorie geht sogar noch viel weiter. Die Materie, alles Leben und seine Energie werden als eine sich aus diesen Wellen bildende Folge verstanden. So wie die Wellen des Wassers die Wellen im Sand und die Wellen der Luft die Rhythmik der Wolken entstehen ließen, erzeugen die Wellen im Quantenraum, die sich im *informationstragenden Subquantenfeld* ausbreiten, unser sichtbares Universum.

Alle Naturgesetze lassen sich dabei aus nur drei Grundprinzipien dieses Welle-Raum-Mediums (dem „Äther“) ableiten:

- Quanten-Materiewellen existieren im Raum und sind Ergebnis einer skalaren Wellengleichung.
- An jedem Punkt im Raum, verbinden sich die Wellen aller Teilchen (die selbst wiederum aus Wellen bestehen) im Universum um das Wellen-Medium des Raumes zu bilden (so wie die Wassermoleküle das Wellenträger-Medium Wasser bilden).
- Die gesamte Amplitude aller Teilchen-Wellen im Raum sucht überall immer ein Minimum.

Demnach ist die Natur eine Erscheinung der *Quantenraum-Wellen*, des *Äthers*. Die verschiedenen Stoffe, Körper und Energien entstehen durch verschiedene Frequenzen (respektive Wellenlängen) und ihrer Resonanzen und Interferenzen dieses alles durchdringenden – immateriellen – Feldes.



Als Folge davon, können wir auch die Prämisse z.B. der physikalischen Radiästhesie verändern, wonach z.B. eine Wasserader elektromagnetische Wellen aussendet. Die Wasserader selbst *IST* eine Welle im Quantenraum – ebenso wie der Mensch. Nutzen wir räsonierende Griffängen auf der Rute, tritt das *Wellen-System Mensch* mit dem *Wellensystem Wasserader* in Resonanz, es

kommt zur Interferenz und damit zur Veränderung der Muskelspannung, was den Rutenausschlag provoziert. Mit geringfügig anderen Worten beschrieb *Wilhelm Reich* die Rutenreaktion als die Folge des *orgonenergetischen*

Kontaktes des Orgonfeldes des Rutengängers mit jenem der Wasserader.

Bei der inneren Wahrnehmung scheinbar äußerer Phänomene – wie z.B. der Wahrnehmung eines Krafttieres im Schamanismus – erzeugt die „*Quantenraum-Welle Krafttier*“ eine ebensolche Resonanz in der „*Quantenraum-Welle Mensch*“. Das „Rufen“ eines Spirits im Ritual entspricht der Erzeugung einer Resonanzwelle, die als „Raumwelle“ für entsprechende Resonanzen und Interferenzmuster sorgt.

Dass Wellen in der Natur allgegenwärtig sind, zeigen Naturbeobachtungen. Inwieweit die aktuellen Theorien der Wellennatur der Materie und des ganzen Universums sich bestätigen werden, wird die Zukunft der Physik zeigen. Die Mythen sagen es jedenfalls längst:

Im polynesischen Schöpfungsmythos ersingt *Taaora* durch das zurückhallende Echo seiner Stimme (Resonanz) die Welt. Der Klang wird zur sinnlichen Metapher der Wellenstruktur des Universums. Ebenso ersingt das Schöpferwesen *Quaoar* bei den *Tongvar*-Indianern das Universum. Im finnischen Mythos singt *Luonnatar* das Schöpfungslied und im Johannesevangelium ist es der Klang des ersten Wortes Gottes, der die Schöpfung erzeugt.

Titelbild Wellen © Cane Hoyer/fotolia.com
alle anderen Bilder © Stefan Brönnle

Musik der Erde



Die Erde besitzt verschiedene mathematisch erfassbare und sogar meßbare Eigenfrequenzen. Das Bewusstsein des Menschen ist an diese "Erdmusik" angepasst und reagiert sensibel auf deren Störung.

In den 1970er Jahren bestrahlten W.R. Adey und S.M. Bawin Gehirngewebe mit unterschiedlichsten Frequenzen. Gehirnzellen, so ihr Ergebnis, reagierten dabei vor allem in einem bestimmten Frequenzbereich, dem sogenannten "Adey-Fenster", besonders stark.

Nun können auch für die Erde und ihr Magnetfeld Frequenzen errechnet werden. Nach der "Gleichung für Erdfrequenzen" nach Klaus Piontzik [$f = c \div (4R \cdot S \cdot \pi / 2n)$] ergibt sich je nach zu Grunde gelegtem Radius (Polradius, bzw Äquatorradius) eine Erdgrundfrequenz von ca 11,7 Hz. Nikola Tesla gab die Erdfrequenz mit "bei etwa 12 Hz" an. Eine andere wichtige Frequenz der Erde sind die nach dem Physiker Dr. W.O. Schumann von der Technischen Universität München benannten "Schumannwellen": Zwischen der Ionosphäre und der Erdoberfläche entsteht technisch gesehen ein Hohlraumresonator. Die Resonanz dieses "Hohlraumresonators Erde" ist 7,8 Hz. Die Schumannfrequenz stellt sich dabei als in Beziehung stehend zur Erdgrundfrequenz von 11,7 Hz dar: Die "Äquatorfrequenz" von 11,75 Hz $\cdot 2/3$ entspricht der Schumannfrequenz 7,8 Hz, also einer Quinte!

Man kann auch die Gehirnströme während bestimmter Bewusstseinszustände des Menschen in Frequenzen ausdrücken. Der Frequenzbereich für eine "entspannte Aufmerksamkeit", für eine schnelle Lernfähigkeit und meditative Nachinnenwendung, ist der Alpha-Wellen-Bereich. Dieser wurde auf das Frequenzspektrum 7 bis 14 Hz definiert! Ruht der Mensch entspannt in sich, ist er in optimaler Resonanz mit der Eigenfrequenz der Erde. Es wundert daher nicht weiter, dass eben jene 11,7 Hz der Erdgrundfrequenz im Maximalbereich des Adey-Fensters liegen und diese Frequenz daher beim Menschen höchst wirksam ist. Entzieht man dem Menschen diese Erdfrequenzen oder ändert ihren Einfluss, reagieren Menschen höchst sensibel. In den 1970er Jahren litten Astronauten häufig an Veränderungen im Blut und der Muskulatur. Durch die Installation kleiner Generatoren, die ein erdähnliches Frequenzspektrum von 7,8 Hz (Schumannwellen) in der Raumkapsel erzeugten, hörten die Symptome auf. Rudger Wever vom Max Planck Institut in Erling bei Andechs vollzog 1992 Experimente mit Freiwilligen in magnetisch abgeschirmten Bunkern und beobachtete Störungen der circadianen Rhythmen wie z.B. dem Schlaf-Wach-Rhythmus der Probanden. Diese klinkten sich sozusagen aus dem Erdfeld aus.

Die geistig-seelische Grundhaltung des Menschen hat somit einen starken Bezug zur Erdeigenresonanz. Auch bei den "Wetterschwingungen", den sogenannten Sferics ist dies so. Auch diese stehen in einem harmonikalen Bezug zu den Frequenzen des Erdmagnetfeldes. Die 5. Oktave der 11. Oberschwingung der Erdgrundfrequenz (11,7 Hz) ergibt die Sferic-Grundfrequenz (4150 Hz). Und so gleichen die grafischen Darstellungen der

Alpha-Gehirnwellenrhythmen (Entspannung, Meditation, innere Ausgeglichenheit) verblüffend den Sferics-Kurven bei schönem, ausgeglichenem Wetter.

Bild Fotolia (verändert)

Wie der heilige Raum klingt....



Als Oktave (von lat. octava: die Achte) bezeichnet man in der Musik ein Intervall, bei dem die Frequenz des tieferen zu der des höheren Tons im Verhältnis 1:2 steht, beziehungsweise die Wellenlänge im Verhältnis 2:1. Es ist dem Musiker und Mathematiker Hans Cousto zu verdanken, dass die Idee der Oktavierung heute eine breite Anwendung erfahren kann. Die

Wellenlängen von Frequenzen, die zu einander im Oktavverhältnis stehen, erzeugen nämlich die gleichen (oder zumindest sehr ähnliche) Empfindungen. Ein tiefes C erkennen wir als den gleichen Ton wie das hohe C. Musikstücke, die eine Oktave höher gespielt werden, werden dennoch als die gleichen Melodien wiedererkannt.

Abstände

Man kann den Prozess der Oktavierung nicht nur ein- oder zweimal durchführen, sondern beliebig oft. So lassen sich Farben in den hörbaren Bereich oktavieren oder die Umlaufzeiten unserer Planeten um die Sonne beispielsweise als Farben wiedergeben. Die physikalische Radiästhesie nutzt die Abstände an der Rute (Grifflänge), um den Rutengänger auf eine bestimmte Wellenlänge einzustimmen und resonanzfähig zu machen. Auch hier wird gerne mit der Methodik der Oktavierung gearbeitet.

Natürlich kam auch beim Bau von Tempeln und Kirchen ein definiertes Ortsmaßsystem zur Anwendung. Die Forschungen eines gewissen «H. R. K» aus der Freimaurerloge Nr. 79 (Rapperswil) stellen beispielsweise einen Bezug der Elle von Chartres (73,8 cm) zur geografischen Lage dieser Kathedrale her. Die chartrische Elle zeigt sich als der einhunderttausendste Teil der Entfernung des Kathedralenstandortes zum nächsten Meridian: 73,8 km! Die chartrische Elle schwingt im Spektrum des Tones G und ist damit auf die Eigenrotation der Erde abgestimmt. Die Erde selbst besitzt nun einige solcher Resonanzen. Hans Cousto hat bereits sehr früh deren drei berechnet: den «Tageston», den «Jahreston» und das «platonische Jahr».

Das platonische Jahr

Die Erdachse taumelt und eine solche Taumelbewegung dauert rund 26.000 Jahre. Oktaviert man diesen Zyklus, so kommt man bei 172,06 Hz (respektive 86,03 Hz) zum Ton F beziehungsweise zur Farbe Violett. Das «megalithische Yard», eine frühzeitliche Maßeinheit, nach der viele berühmte steinzeitliche Bauwerke wie der Steinkreis von Stonehenge errichtet wurden, liegt mit 82,9 cm (= 86,14 Hz) nahe an der oktavierten Wellenlänge des platonischen Jahres

(86,3 Hz). Die therapeutische Arbeit mit Klangschalen, die auf das platonische Jahr gestimmt sind, zeigte auf, dass dieser Ton (F, 172,06 Hz) vor allem auf das Scheitelchakra wirkt und allgemein eine antidepressive Wirkung entfaltet. Zudem ist die Frequenz des Tones genau die Grenze zwischen männlicher und weiblicher Stimmlage, so wie die ihm zuzuweisende Farbe Violett zwischen dem männlichen Rot und dem weiblichen Blau steht.

Tageston

Der Tageston der Erde entspricht ganz einfach der Umdrehung der Erde um sich selbst, was bekanntlich rund 24 Stunden dauert. Oktaviert man diese Frequenz, so kommt man zur Frequenz 194,18 Hz, was dem Ton g` entspricht, beziehungsweise der Farbe Orange. Bei weiterer Oktavierung (66. Oktave) gelangen wir zum Resonanzmaximum unserer DNS. Unsere DNS schwingt sozusagen im Rhythmus der Erde! Im radiästhetisch nutzbaren Bereich kommen wir zur Grifflänge 6,9 cm (LA), die mit Lebenskraft zu tun hat. Wie oben beschrieben, schwingt die Kathedrale von Chartres in dieser Resonanz. Klangtherapeutisch bewirkt der Tageston der Erde eine Tonisierung und Anregung unseres Wurzelchakras.

Klingende Erde

Der Jahreston der Erde schließlich errechnet sich aus der Umlaufbahn der Erde um die Sonne: Die Erde umkreist die Sonne in 325 1/4 Tagen. Bei der 32. Oktave entspricht dies nach den Berechnungen von Cousto einer Frequenz von 136,1 Hz (Cis) beziehungsweise einem Farbton im Grünspektrum. Weiter oktaviert kommt man zur Wellenlänge 6,56 cm. Bei 6,5 cm liegt die radiästhetisch messbare Eigenresonanz des menschlichen Herzens. Die ägyptische «königliche Elle» hatte eine Länge von 52,4 cm, was einer Frequenz von 136,21 Hz entsprechen würde. Die ägyptische Elle schwingt damit im Resonanzbereich des Jahrestones der Erde! Unter anderem wurden die Pyramiden bei Giseh nach diesem Maß abgestimmt. Klangtherapeutisch bewirkt der Jahreston der Erde eine Anregung des Herzchakras sowie allgemein eher eine Beruhigung.

Neben diesen von Hans Cousto erarbeiteten Zusammenhängen zwischen Maßen und Erdresonanzen zeigen natürlich auch andere Maßsysteme deutliche Wirkungen. Das römische Fuß mit einer Länge von 29,6352 cm schwingt im Gelb-Grün-Spektrum und tönt wie ein H. Radiästhetisch landen wir mit einer Grifflänge von 7,4 cm LA bei einer Resonanz mit Heilwirkung. So sprach ja schon Hildegard von Bingen von der Farbe Grün als der «viriditas», der heilenden Grünkraft, die der gesamten Natur zu Grunde liegt.

JNANA

Schule für Geomantie & Schamanismus

Kloster Moosen 12

84405 Dorfen

Web: <https://www.inana.info>

Email: geomantie@inana.info

Tel: ++49/(0)8081/9529909